

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 25

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und schaue mit wildem Weh
Und mit strategischen Blicken
Zur Landesbefestigungshöh.

Die Kommissioner sitzen
Und singen ein Lied dabei,
Das hat eine wunderfame,
Selbstfressende Melodei.

Ich glaube, die Sitzungsgelder,
Sie bringen dem Vaterland
Keine einzige „Kasematten“,
Nur „matte“ Kasen zu Stand.



— Aussprüche großer Männer. —

Arnold: „Wir wollen daher die Thräne des Bedauerns, welche von der Kommission gegen die Tessiner Regierung ausgesprochen worden ist, unterdrücken.“

* * *

Magatti: „Ich könnte mich nur sehr schwer entschließen, eine Wahl anzunehmen, wenn ich nicht gewählt wäre.“

— Zwei Löwen. —

Zwei Löwen gingen einst selbst
Im grünen Wald spazieren
Und haben da, voll Wuth entbrannt,
Einander aufgezoren.

Das ist nun obsoleter Text,
Der neue lautet c'est ça:
Ja Freunde, seid mir umgehrt!
So spricht der Vaudois Vessaz.

Die Gotthardsfete war so schön,
Der Sepp umarmte 's Kathi;
Macht's auch so, seid nicht länger höh'n,
Battaglioni und Magatti!

Nachdem der Hasen abgedekt
Und wir davon gerochen,
So sei's, was wir zwar nicht bezweht,
Pak vobiscum! gesprochen!

— Stanislausige Empfehlung. —

In allen Rauchhandlungen zu haben: eine nigelnagelmeie Schwaidzergogeografie, in Schweinzeltern heraufgehäpen cum approbatione superiorum vom hochwürdigem Edi-thor Bferrer Horner, Cornutus aus Hauteriva in Freypurg.

Um einem längschd gefiehlten Petrifnuß abzuhelfen, machte sich der Ferpfasser hinter thi Arbeit, faciebat se post operem, ein kommand befehlen.

Da es som rechtschidigen Standbunt auf erschaffen ist, sollte es in tainer Folschubse feelen. Das Haubderdienst dabei isch, thas ther Referendissimus den Kanthohn Solodurien mit Pleiß und G'walt fergassen hat und zwar auß 3 Grinden: Itänz, weil der Schuld.ßes Wengi 1533 nicht auff thi Käper kanonisiert hat.

Itänz, weil thieser Kanthohn Anno 1802 then unerschambien Schbottfogell und Charritaduren-Maldr Disteli hat lassen geporen wärden und läpen bis 1844.

Itänz, weil thi thordigen Natitafeln then läben episcopum Eugenium gemacht haben faire foutre le camp.

Itänz, weil 3 goodlooke Birger, Wüschier, Prohji und Simonides caesarinus thurch ihre Apwäsenheit in der Santurjustirche alle Sonntag glänzen.

Am Ausfibrlichsten ist ther Kanthohn Uri behandelt, weil thi Peterpfennige dort durz Loch nach Rom am schnellschden ausgefihrt wärden, das ischt eigentlich thi Hauptsache und Zirnis coronat operem! Dixi!



Herr Feuß. Es ist e Schand und e Spott, d'Polizei müeß't verbüte —
Frau Stadtrichter. Herrjeß, ist wieder eine i d'Limmet bürzlet? —
Herr Feuß. Nei, aber sie wend eine z'bürzle mache! Im Zentralhof stelled's dā Helge uz, wo e neu' Kämistras druf ist.

Frau Stadtrichter. Da mueß me halt dānte: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Herr Feuß. Ja wān's Ruine wārid! Aber es sind na die einzige Ueberblibsel vo säbe schöne Zyte, wo me si na mit Stolz als Bürger gefüht hat und vo de Schanze n-obe uf die trurige Uebegmeindler abgeloget hat. Mys Herz klopfet allimal, wenn i durch dā ehrwürdig Hahlwäg gahne. E so fest stah das da, e so dunfel und fyrli wie's alt Gerichtsverfahre. Und das will me-nis unbergra — a — a — Oh!

Frau Stadtrichter. Schreib Sie au nid, me wird si scho wehre.

Herr Feuß. Schön wehre! Da stred's d'Nase i d'Wadeseiter a de Helge one und brüeled in ihrem Ueberstand: „E so müeß es werde!“

Frau Stadtrichter. Sie wüßed aber doch: Brüele hilft nüt, Thatsache birwijed.

— Briefkasten der Redaktion. —

Sif. i. P. Lassen Sie das nur gut sein; die Komodie findet demnächst ihren Abschluß, aber ganz bestimmt ohne Fackelzug. — **L. i. W.** Wir werden einige Dinge illustriren müssen, wenn alle Winke nichts helfen; aber Ihre Anschuldtungen dürfen nie in's Gewicht fallen. — **Humor i. Bern.** Das „Stadtblatt“ bringt in Nr. 140 folgende Annonce: In Folge neuer Benennung der Hausnummern erlaube mir, ohne mit den vielen? Schuhhandlungen von Juden oder Christen zc. konfurren zu können, meine Benigkeit als Fabrikat freier Bürger (also nicht in einer großen Strafanstalt angefertigt) mit vollständigem Recht zu empfehlen und lade meine werthen Gönner ein, sich meiner zu bedienen, sei es für neue Arbeit oder für Reparaturen. J. N. R. Schuhmacher. — **S. i. B.** und **F. i. B.** Besten Dank und Gruß. —



? **I. Berl.** Hr. Tessendorf ist uns nicht freundlich gesinnt und würde er ganz bestimmt solche Verse, die unstreitig „ein Verbreden“ sind, auf's Strengste ahnden. — **H. i. B.** Besten Dank. — **Hans Schwab.** Weder Zeitung noch Brief kam uns zu; doch glauben wir nicht an eine Adressengefährlichkeit; versuchen Sie's mit der persönlichen. Wir acceptiren 1, 3, 5, das Uebrige verpätet. — **W. N. i. H.** Begreiflich! Wir sprechen uns wieder. — **Spatz.** Nein, nein! so ein Pflüschchen hie und da thut sehr gut, doch darf die Quelle nicht so trübe sein. — **K. i. ?.** Die „App. Ztg.“ berichtet unterm 14. Juni: „Das Mittelmeerrevolutionsschwarzer, welches gegenwärtig im Hafen vonoulon liegt.“ Wenn's also da losgeht, so geht's scharf zu, oder sticht darunter vielleicht eine geheime Aufwiegung: Mehr Revolution mit der Flotte! — **Z. i. D.** Läßt sich sonst verwerten. Besten Dank und Gruß. — **Court.** Ist der letzte Gang gelungen? — **B. i. Sar.** Wir übersahen Ihnen mitzutheilen, daß der Bruder schon vor vier Jahren gestorben ist. — Soeben ereilt uns das herrliche Exemplar italienischer Wurfographie. Sie kennen das Sächgen also wohl auch: „s ischt nid uverschant vu bene wo heuschid, aber vu bene, wo nid genb.“ Beste Grüße. — **G. H. i. W.** Gewiß ist es ein Irrthum; sollen wir ein zweites Exemplar anderswohin senden? Derr wünschen Sie R.?

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das III. Quartal à Fr. 3. —, für das III. und IV. à Fr. 5. 50

nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen, sowie die Expedition d. Bl. entgegen.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Freunde des entschiedenen Fortschrittes in kantonalen und eidgenössischen Dingen werden im Interesse der Sache ersucht, für möglichste Verbreitung des „Nebelspalter“ besorgt sein zu wollen.